XVI.

Die Fortsetzung.

Anagramm, Chronodistichon, Charade, Logogryph. — Komische Gesundheiten und Räthsel.

Unter aller Kritik sind die Wortspiele, die keinen Sinn geben, und doch erregen sie zuweilen Lachen? Der Unsinn hat auch etwas Komisches. Wer lächelte nicht über die Ableitung des Namens Jonas; der Prophet, als er aus des Wallfisches Bauche kam, war jo naß? oder über den Beweis, daß die heiligen drei Könige Irländer, und König David ein Holländer gewesen sei? Von jenen heißt es: „und sie zogen in ihr Land," und dieser jammert in seinen Psalmen: „Ich bin zu Leiden geboren." Hieher gehört denn auch das schwäbische Räthsel: „In welcher Stadt Schwabens kann man am wohlfeilsten leben?" zu Isny.

Die Wortspiele des Mittelalters sind äußerst frostig, aber gerade durch ihren Unwitz werden sie oft belustigend. Pabst Gregor der Große sagte von den gefangenen Anglen: sunt angeli. — Und wo sind sie eigentlich zu Hause? „von Daira in Northumberland." Sie sind berufen zur Gnade Gottes von seinem Zorne (a ira). Wie heißt ihr König? „Alla." — „Ha! da muß Halleluja gesungen werden," und so sandte er seine Apostel nach England. Diese Anspielungen galten im Jahr sechshundert für Sterlingswitz. Der lutherische Pabst, obgleich nicht ohne echten Witz, verfällt nicht selten in solchen

Aberwitz — und so auch die Herren Juristen und Aerzte in unseren schönen lateinischen Zeiten. Artem demonstrare medicos aegros oportet sagten jene, denn was ist euer Wissen anders denn Ars? und die eurige? lachten diese, Ars mihi, lex tibi! (1)

In diesen Zeiten war das Adulterium non est delictum capitale, quia circa inferiora committitur oder die Entscheidung durch Kanonen, i. e. ex jure canonico witzig, gewiß witzig aber die Antwort des französischen Gesandten Denis auf dem Concil zu Trient, der auf den Spott eines Italieners: hic Gallus bene cantat versetzte: Utinam Petrus ad Galli cantum resipisceret! (2) Gewiß ist das Wortspiel: Cornu est indeclinable, (3) und wer will behaupten, ob selbst Urvater Adam es dekliniren konnte, da Eva schon im Paradiese sich mit dem Teufel abgab? Diese Wortspiele sind gewiß glücklicher noch als neuere, z. B. die Inschrift unter Minister Struensee's Bildniß: Multa mala struens, se ipsum perdidit, (4) oder eine englische Inschrift unter einer Sonnenuhr (dial) we must, die Sonnenuhr soll das Uebrige sagen, die all, „alle Menschen müssen sterben." — Unübertreffliche Wirkung machte das Wortspiel im Cirkel katholischer Priester, das ein Franziskaner (dieser Orden zählte vorzugsweise große Wortspieler, sowie die größten animalia disputantia) losließ: „befehlen Euer Hochwürden Kaffee oder Thee?" fragte die Köchin, te quidem vellem, sed quia pastor sum-cave! (5)

Theologen, wenn sie von dem geistvollen Thomasius, der so herrlich aufräumte, von dem Manne, der ausgezeichnet unter seinen schlendrianischen Juristen zu Halle steht, weil er

(1) Kranke Aerzte müssen ihre Kunst an sich zeigen. — Mir die Kunst, dir Gesetz (ohne jene nach dem deutschen Wort hineingezwängte Bedeutung). — (2) Der Hahn kräht gut; — wenn nur Petrus bei dem Hahnengekräh aufwachte. — (3) Cornu ist nicht zu dekliniren und ein Horn ist unabwendbar. — (4) Viele Uebel errichtend, hat er sich selbst zu Grunde gerichtet. — (5) Dich möchte ich, weil ich aber ein Geistlicher bin, hüte dich.

Denkfreiheit noch weit mehr beförderte, als der in Mönchsvorurtheilen noch stark verstrickte Luther, wäre es auch nur gewesen, daß nun gute Alte, sicher vor dem feurigen Hexenbette, ruhig in ihrem Bette sterben konnten, — sprachen nur von höllischen Instituten und von Hallunken. Dieser Mann, Feind alles Aberglaubens, aller Pedanterei, aller Tortur, aller Indoleranz, vorzüglich aber alles scholastischen und orthodoxen Unsinnes, war den lächerlichen, aber leider einflußvollen Schwarzen ein Greuel, und wie konnte es anders sein, da sie noch untersuchten, ob im Paradiese Exkremente stattgefunden, oder Alles ausgeschwitzt worden sei, und ob im ersteren Falle solche nicht wohlriechend gewesen seien?

Universitäten waren nie besondere Rüstkammern des Witzes; desto größer erscheint Thomasius — desto größer, da ich noch platte grobe Witzeleien mit angehört, denen man zu viel Ehre erzeigte, solche zu bemerken, Witzeleien, wie sie noch zwischen Gebauer und Roßmann über den Streit: ob Geistliche in Lehensgüter succediren können? dieser sprach von Geh-Bauer! und jener von Roßmann oder Centaurus. Wie hundsgemein! Ein alter Rektor gefiel sich stets, seinen abgehenden Schülern Nachstehendes mitzugeben: „bald werden nun Quasimodo, — im Gefühl der Freiheit misericordiam Domini anflehen, vielleicht macht der Herr Papa, daß sie Jubilate und Cantate feiern, aber wenn sie dann wieder Rogate und Exaudi (¹) anstimmen, so weiß ich nicht, ob sie die Pfingsten werden feiern können wie die Ostern, indessen wenn sie der Geist durch die Trinitatis hindurch leitet, so können sie einen glücklichen Advent feiern, und vielleicht selbst ein Christkindlein davontragen.

Universitäts- und Klosterwitz stehen einander wenig nach, und in den drei Fakultäten oder gar vier stand, wie in den Bettel-

(¹) Die Namen jener Sonntage wörtlich verdeutscht, sind: gleichsam neu geboren (angelaufen) — Erbarmen des Herrn — Jubelt und singt — betet und erhöre.

klöstern der Franziskaner und Kapuziner, die Witzbürste stets offen; feiner waren die Jesuiten, und dann der Mann, der ohne Kuß nicht leben kann — d. h. der Canonicus, denn hier war größere Bildung und selbst Welt. In Schillers Wallenstein ist dieser Klosterwitz vollkommen getroffen, wo ein erboster Kapuziner den Feldherrn mit allen möglichen biblischen Personen schlimmen Geruchs vergleicht, und dann fortfährt:

Läßt sich nennen den Wallenstein!
Ja freilich ist er uns allen ein Stein
Des Anstoßes und Aergernisses,
Und so lange der Kaiser diesen Friedeland
Läßt walten, wird nie Fried' im Land.

Die Kapuzinerkutte spricht, als ob sie in Napoleons Zeiten gemacht worden wäre:

Das römisch Reich, das Gott erbarm!
Sollte jetzt heißen römisch Arm,
Der Rheinstrom ist worden ein Peinstrom,
Die Klöster sind ausgenommne Nester —
Die Bisthümer verwandelt in Wüstthümer
Abteien und Stifter
Raubteien und Diebsklüfter
Und all' die gesegneten deutschen Länder
Sind verkehrt worden in Elender!

Lange Zeit wurden, einem Wortspiel zu Liebe, die Wiedertäufer in der Schweiz ersäuft — das war doch zu toll — Reformator Zwingli votirte: qui iterum mergit, iterum mergatur (1) — also aus dem bischen Taufwasser auf die Stirne in den Strom mit dem Kerl — Anathema! Aehnliche Anathema hat auch Luther zu verantworten — am meisten aber das Sanctum Officium, (2) das aus Mitleiden kein Blut sehen konnte — also fort mit dem Andersdenkenden, lebendig ins Feuer! Lob und Dank den Göttern, daß diese

(1) Wer zum zweitenmal untertaucht (tauft), werde ertränkt (untergetaucht). — (2) Die Inquisition übergab die von ihr Verurtheilten zur Hinrichtung der weltlichen Gewalt mit einer Formel, worin ausgesprochen war, jene möge dieselben milde behandeln.

heiligen Zeiten vorüber sind! In der sogenannten Kipper- und Wipperzeit, wo die Scheidemünzen so leicht und dünne waren, daß sie auf dem Wasser schwammen, und vom Tische herabgeblasen werden konnten, wortwitzelte man: die Münzen sind nicht katholisch, denn sie gelten nicht allgemein, sie sind nicht lutherisch, weil sie nicht lauter sind, sie sind höchstens kalvinisch, weil sie nur — bedeuten! (1)

Politiker und Diplomaten gefielen sich zur Zeit, wo der Haag noch Mittelpunkt der Staatsverhandlungen war, nicht minder in Wortspielen, und von den drei berühmten niederländischen Friedensschlüssen hieß es: „Nimwegen nimmt weg, Ryswick reißt weg, und Utrecht ist außer Recht." So nannte man auch Rastatt, nach dem abscheulichen Gesandtenmord, Rachstatt, worüber sich viel hätte sagen lassen — mehrere Gesandten hatten ihr Wortspiel auch auf dem Rücken, nur die Straßburger Hetäre Mlle. Victoire, die sich nicht tiefer herunterließ, als bis zum Legationsrath, hätte sich nicht zu beklagen, wenn es hieß: allez vaincre la Victoire! (2)

Die Anagrammata oder Buchstabenversetzungen, so daß dadurch ein ganz anderer Sinn herauskömmt, waren einst auch eine um so beliebtere Kunst, je schwieriger es in der That ist, mehrere Buchstaben zu umfassen, ohne daß einer müßig stehen dürfte. Lied in Leid, Leben in Nebel, Made in Dame, Sues in Deus (3) galt einst für einen Goldfund. Friedrich antwortete einst bei einer politischen Treulosigkeit ganz lakonisch: Recht heißt Jus, und die Gegner machten im Anagramm daraus Vis. In einem Kirchthurmsknopfe zu Berlin fand sich ein Anagramm von Berolinum Lumen orbi (4); wenn es nicht schon so alt gewesen wäre, so hätte man auf Nicolai gerathen, oder auf die Preußen überhaupt, vor der Schlacht von Jena. Eines der glänzendsten ist wohl Roma, Amoris nomen:

(1) Nach der kalvinischen Erklärung des Abendmahls. — (2) Besiegt den Ruhm. — (3) Schweine. — Gott. — (4) Recht. — Gewalt. — Licht dem Erdkreise.

Roma, quod inverso delectaretur amore,
Nomen ab inverso nomine cepit Amor.

Und wie spielte nicht unsere Zeit mit den Worten Révolution Française? Nach Wegnahme der vier Buchstaben, die Veto bilden, fand man die Worte: Un Corse la finera — er machte es aber so toll, daß man 1814 in denselben Worten fand la France veut son Roi! (1) Von Marie Luise mit ihrer ründlichen Nase sagten die Pariser: c'est dommage, que l'Impératrice aie un nez rond (Néron) (2) und Blücher hieß der General le plus cher! Im Jahr 1815 fand man schon wieder etwas anderes in obigen Worten — im nämlichen Jahre wieder etwas anderes, da sie ihren fortgejagten König wieder hatten, und tröstete sich über die schweren Contributionen: Bah! n'avons nous pas un gros revenu! (3) Ungemeines Glück machte noch nach Napoleons Sturze das Wortspiel mit Nihil, um sich die Namen seiner edlen Brüder zu merken — Napoleon, Joseph, Hieronymus, Jerome, Lucian, wenn auch gleich Hieronymus und Jerome eins ist, und Louis vergessen ist, weil man Nihil nicht mit zwei L schreibt.

Der Witz unserer Alten gefiel sich auch im Acrostichon, d. h. Buchstabenspiel; der Name des Besungenen mußte aus den Anfangsbuchstaben der Verse hervorleuchten, und die Reimerei auch wohl eine Figur bilden, z. B. Kreuz, Kelch, Pyramide ꝛc., und gar witzig waren ihre Buchstabenräthsel.

Ego sum principium mundi
Et finis Saeculorum,
Sum Trinus et Unus
Et tamen non sum Deus —

Was ist das? nichts weiter als der Buchstabe M! Wie schreibt man 150 Esel mit einem Worte? Dieses Räthsel

(1) Ein Corse wird sie endigen. — Frankreich will seinen König. — (2) Schade, daß die Kaiserin eine runde Nase (Nero) hat. — (3) Haben wir nicht ein großes Einkommen (einen dicken Wiedergekommenen, Ludwig XVIII.).

Taubmanns war schon wichtiger; es betraf den stolzen Cardinal Clesel; aber Taubmann hatte Narrenfreiheit und schrieb auf die kurfürstliche Tafel CLesel! (1)

Chronodisticha, wo die Jahrzahl angebracht wurde, hatten nicht minder hohen Werth, und so liest man über der Pforte eines Wiener Klosters, erbaut 1683:

Anno ConfLICtVs qVo MVstapha Thrux fVlt ICtVs
TVrCICa porta ruit, Nostra exstruCta fuit.

und noch das Jahr 1813 fand sein Chronodistichon in

NVnC GaLLICIDIVM!

Mit der Fertigkeit eines Jesuiten fertigte Kaiser Leopold I. seine Chronodistichen und war stolz darauf, und eine ihm 1700 eingereichte Bittschrift ConCeDe paneM kam mit seiner Resolution ConCeDaM. Auf die Geburt des letzten Kurfürsten von Köln, Maximilian, machte man zu Wien noch Chronodistichen; sein Geburtsjahr 1756 ist in dem Namen seiner vier Brüder enthalten. Er aber Quinta Alauda Austriae!

Mit der Vervollkommnung einer Sprache verlieren sich Wortspiele von selbst. Zu Luthers Zeit hieß Finanz Beutelschneiderei — jetzt stolziren Finanzräthe. Das Wort Dirne war einst so edel als das Wort Tyrann zur Zeit der Griechen, jetzt ist ersteres unedel, Bauern-, Lustdirne ꝛc., und letzteres ein Wort des Abscheues. Viele wollen Wortspiele ganz verwerfen, Andere leben und weben in Charaden und Logogryphen, und Journale finden dadurch desto mehr Leser. In mancher Gesellschaft glaubt man sich im alten Griechenland, wo die Gryphi (Netze) nach Tische ausgeworfen worden; wer sie löste, erhielt einen Kranz, wer nicht, mußte einen Becher mit Salzwasser leeren. Wir sind artiger, und haben unsern Gryphen oder Räthseln — Pfänder substituirt — hier ist von keinem Salze die Rede, weder figürlich noch unfigürlich, son-

(1) 150 Esel.

dern vom Honig des Kusses — das ist doch mehr als ein Kranz, und wird diese liebe Mode nicht untergehen lassen.

Wortspiele muß man so genau nicht nehmen, wie Alles, was zur Unterhaltung dienen mag — da ist heute noch ein Pater Abraham so willkommen als am Hofe Kaiser Leopolds, und ich kenne einen Hofrath, der ihm wenig nachgibt, aber von Schriftstellern oder von einem Manne, der als Witzgeist der Gesellschaft vorgestellt wird, kann und darf man mehr erwarten, und der würde es auch merken, wenn man über ihn lachte, während jene glauben, man lache zu ihrem Witz. Jean Pauls Wortspiele liefern einen Reichthum ernster gediegener Ideen, und daher vertheidige ich die Wortspiele, während Charaden und Logogryphen desto ekelhafter sind, je mehr sie den Vorrang in manchen Gesellschaften und Orten behaupten, und dadurch Beweise liefern vom Verfalle des Witzes und vom Mangel an Geschmack und höherer Bildung.

Und doch wird man auch ihnen Gnade widerfahren lassen müssen in Augenblicken, wo man nichts weiter will als Lachen, quovis modo, (1) und solche Augenblicke liefern eine durchwüthete Ballpunschschwelgerei und darauf erfolgte Abspannung — da erschüttert nichts besser und leichter das Zwergfell als — Unsinn. Man kann zu solchen Witzgeistern mit Rivarol sagen: Oh! mettez-vous à côté de moi, vous direz force bêtises, et cela réveillera mes idées. (2)

Solche Lacher nehmen gewiß auch die komischen Gesundheiten in Schutz, und das Jahr 1769 hat ihnen schon aufgewartet mit einer Sammlung von 904 poetischen, moralischen und scherzhaften (mitunter obscöner) Gesundheiten, jedoch verschuldete dieser Sammler weniger als ein älterer: Sammlung poetischer Gesundheiten beim Trunke, Tripstrill 1750, dem reine Zoten bloß schalkhaft sind ... Wir müssen doch einige mit Auswahl anführen.

(1) Auf jede Weise. — (2) Stellt euch mir zur Seite; ihr werdet viele Dummheiten sagen, und dies wird mir meine Ideen erwecken.

Das Land, worüber man gar oft zum Narren wird,
Die Aepfel, die mehr als Wein erhitzen,
Die Wälder, die der Floh durchirrt,
Soll Bacchus und Cythere schützen!

Was Einem zu wenig,
Zweien ganz recht,
Und Dreien zuviel ist!

Schwarze Augen, rothe Lippen,
Hohe Berge, enge Klippen!

Kein schönerer Bund,
Als Mund auf Mund,
Kein älterer Brauch,
Als — einmal drauf!

Die Schwarzen, die Blonden, die Melirten,
Es leben die drei hohen Alliirten!

Alle Bienen sollen leben,
Die mit zärtlichem Bemühen,
Honig von den Lippen geben,
Und den Stachel in sich ziehen.

Brüder! schämt euch nicht des Weins,
Denn es ist doch Alles Eins,
Ob ihr euch durch Wein verderbet,
Oder bloß vom Wasser sterbet.

Ein Hühnchen, das sich willig bückt,
Wenn sich der Hahn zum Tretten schickt!

Das schönste Wappen in der Welt,
Ein rother Strich mit schwarzem Feld!

Ein jeder Kanonier soll leben,
Der siebenmal auf einem Stück
Kann ungeladen Feuer geben,
Und schießen jeden Augenblick.

Noch einige möchte ich sogar rühmen, wenn sie Lateinisch wären; daher war in heiligen Klostermauern weniger Anstößiges, weil man es Lateinisch sagte, wie die mir zugebrachte

unvergeßliche Gesundheit in einer reichen Prälatur: ut nobis semper bene stet in diebus nostris, (1) die sich etwa verdeutschen läßt: „Für freien Herd, so lange es währt." Und wer wollte die Leibgesundheit des sächsischen Generals von Benkendorf, ohne welchen Fritz bei Collin gesiegt hätte, und die der alte neunzigjährige Mann (gest. 1801) bei einem Glas Rheinwein in der Regel auszubringen pflegte, nicht von Herzen mittrinken, und mit Jedem anstoßen?

Santé cent ans!
Cent mille écus par an;
Prospérité dans nos amours!
La vie éternelle après la fin de nos jours! (2)

Noch müssen wir der Räthsel Erwähnung thun, welche man die Jugend des Witzes nennen könnte, daher auch noch heute solche bei der Erziehung als Uebung des Scharfsinnes, des Nachdenkens, des Witzes und selbst der Moral gar nicht zu verachten sind. Sie umschreiben dunkel und bildlich den Gegenstand, den das Nachdenken zu errathen hat, und das Witzspiel ist um so vollkommener, je schärfer, treffender und ungewöhnlicher der Gegenstand bezeichnet, und je mehr dabei dem Nachdenken überlassen wird. Das Räthsel Simsons wie der Sphinx, zeugen von der Kindheit des Witzes ihrer Zeit, und so auch die Räthsel der Königin von Saba, die sie Salomo vorlegte, deren Auflösung wenig beweisen für seine Weisheit — uralt ist das deutsche Räthsel:

Es ritt een Männecken im Holte,
Hat 'n schwart Hütken up,
Hat 'n roth Mäntelken ümme,
Un den Buk voller Steene;
Hagebutte!

(1) Mit uns möge es immer gut stehen in unsern Tagen.
(2) Gesundheit hundert Jahr!
Jährlich hunderttausend Thaler baar,
In der Liebe nimmer Noth,
Ewiges Leben nach dem Tod!

In der Dunkelheit der Räthsel, die Ausdrücke höherer Erkenntnisse nicht selten, öfters aber Pfaffentrug und Schlauheit waren, hüllten sich die berühmten Orakel und von der großen Ausbildung dieses Art Witzes bei den Griechen zeugt die Klassifikation der Räthsel, die uns Athenäus aufbewahrt hat. Die Gryphen (γρῦφοι) scheinen ernsthafte, die αἰνίγματα scherzhafte Räthsel gewesen zu sein, und ein kömisches Beispiel mag das Räthsel auf den Podex sein, wie das Räthsel, das Fischer dem blinden Homer vorgelegt haben sollen; sie sagten ihm auf seine Frage: Was sie machen? „Wir haben verloren, was wir fingen, und was wir nicht fingen, haben wir." Homer errieth es nicht, und wenn das Geschichtchen erwiesen wäre, so wäre auch dadurch die Blindheit des Vaters der Dichtkunst erwiesen — die Fischer — lauseten sich!

Unerschöpfliches Gelächter hat schon um die schalsten Räthsel getobt. Wann ist die Kuh eine Kuh? wenn sie allein ist. — Wo waren die meisten Stockfische? Am rothen Meer, als Pharao und Israel darüber zogen. — Warum backen die Bauern größer Brod als die Bäcker? Weil sie mehr Mehl dazu nehmen, — Was ist mehr als ein ehrlicher Mann? zwei. — Wo fliegen einem die gebratenen Tauben ins Maul? Nirgends. — Welches ist der beste Fisch? Die Forelle — nämlich in Schwaben, wo man für alle — for älle spricht. Wir haben viele Räthselsammlungen, wo aber meist viel Cynismus mit unterläuft. Am reinsten ist die Sammlung: Auserlesene Räthsel, Erfurt 1791, 3 Bdchn. 8.

Darf ich noch mit einigen Schock aufwarten, worüber ich und einige Dutzend Anderer vor fünfzig Jahren nach durchschwärmter Nacht am Kaffeetische gelacht haben? Was ist höchst unrecht, und doch keine Sünde? Wenn man mit der linken Hand in den rechten Handschuh fährt. — Warum sieht ein gejagter Fuchs sich so oft um? Weil er hinten keine Augen hat. — Was ist der beste Feldprediger? Der Galgen. — Warum

hängt der Dieb? Weil der Strick zu kurz ist zum Herumgehen. — Welche Lichter brennen länger, gezogene oder gegossene? Keine, alle brennen kürzer. — Was ist das beste am Kalbskopf? Das Kalb. — Wo wurde der erste Nagel hingeschlagen? Auf den Kopf. — Wo ist das Wasser am theuersten? In der Apotheke. — Warum sind alle Flöhe schwarz? Weil sie stets Familientrauer haben. — Der Bürger fährt mit ein oder zwei (Esel), der Graf mit vier, der König mit sechs oder acht — wer aber mit sieben? Der Siebmacher. — Welche Leute können Alles über und unter sich gehen lassen, ohne krank zu werden? Die im mittelsten Stock eines Hauses. — Was geht richtiger aufs Härchen als die beste Uhr nicht? Die Laus. — Was ist das vornehmste Glied des Leibes? Der Hintere, denn er hält sich seinen — Hoftrompeter!

Soll ich aufhören? Nun noch einige Räthsel nur. Wie nennt man des Vaters Hut mit einem Wort? Pappendeckel. — Wie Isaaks Kinder? Ibeutelchen. — Wer ist der plumpste im ganzen alten Testament? Aminadab — tappt an mich na! Wie hieß Tobias Hündlein? Aber. Es steht geschrieben: Tobias Hündlein aber wedelte mit dem Schwanze. — Wie heißt das Weibchen des Papageis mit einem Wort? Mamagei. — Wann ist's gefährlich, in Garten zu gehen? Wenn der Salat schießt und die Bäume ausschlagen. — Was ist der gräßte Landschaden? Wenn das Vieh ins Wasser fallen läßt. — Was ist der Unterschied zwischen einem Pudel und Buchdrucker? Dieser setzt, ehe er druckt, jener druckt, ehe er setzt. — Was ist die handgreiflichste Lüge? Einem in die Hand hoffiren, und behaupten, es sei ein Thaler.

An einem Bernhardusfest, das ich mitfeierte, hielt der Pater Kellermeister seinen Becher unter die Tafel, was ist das? Unterhaltung. — Er breitete seinen Mantel über einen Tisch, was ist das? Ueberlegung. — Er steckte seine Uhr in den Mund, was ist das? Frißur — legte den Teller an die Wange, was

das? Bagateller — dann auf seinen Magen, was das? Magazin. — Dies veranlaßte selbst Sr. Hochwürden Gnaden den Herrn Prälaten, seinen Zinnteller auf den Kopf zu legen, was ist das? Zinnober! — und zu fragen: was machen die zwölf Apostel im Himmel? Ein Dutzend — und wie viel Nägel braucht ein gutbeschlagenes Pferd? Keinen. — Der Witzigste ging mit dem Stuhle auf und ab, was ist das? Stuhlgang, und dann zur Thür hinaus, und das? Abtritt. — Der Prälat gab ihm einen Streich, er zürnte, jener aber lachte, das ist ja nur ein Querstrich! — Man muß sein Weizenfeld nicht an einem Tage bestellen — also Nachts? Nein, nur Mittwochs oder Sonnabends. Kann man dem gemeinen Mann nun sein Wohlgefallen an Räthseln verargen? — Wir lachten Alle herzlich — über den Aberwitz und dann über uns selbst, daß wir so lachten — es war dummes Zeug — aber wir lachten und verdauten!